

Rede des Schulleiters Dr. Roland Clauß vor der Generalversammlung des Schulvereins der Deutschen Schule Lissabon am 19. November 2009

Sehr geehrter Herr Botschafter, sehr geehrte Damen und Herren des Präsidiums, liebe Frau Hansen Santana, lieber Herr Schüler, liebe Kollegen und Kolleginnen, sehr geehrte Mitglieder des Schulvereins der Deutschen Schule Lissabon!

Ein herzliches Willkommen Ihnen allen in der Deutschen Schule Lissabon auch von meiner Seite.

1) Das erste Jahr ist schon vorbei

Schon ist mein erstes Jahr im Amt des neuen Schulleiters wie im Fluge vergangen, und obwohl ich mich noch wie am Ende der ersten Generalversammlung fühle, stehe ich schon in der zweiten Jahresversammlung des Schulvereins vor Ihnen, um Ihnen nun von den Hauptereignissen des vergangenen Jahres zu berichten.

Für mich war es ein gutes Jahr, in dem ich mich schnell hier heimisch gefühlt habe, viele Menschen in allen Gruppen der Schule, im Vorstand, bei den Kollegen, den Eltern und den Schülern gefunden habe, mit denen zusammenzuarbeiten mich mit wirklicher Freude erfüllte. Für die Deutsche Schule Lissabon zu arbeiten, ist für mich eine große stimulierende Gestaltungs- und Führungsaufgabe. Ihr Arbeitsumfang (weit höher als in Deutschland) belastet mich zwar auch, ihre Spiel- und Freiräume und Möglichkeiten der produktiven Kooperation mit ganz unterschiedlichen interessanten Menschen verschaffen mir aber auch eine große Befriedigung bei der vielen Arbeit.

Ich habe mein erstes Jahr hier vor allem für Beobachtungen und erste praktische Versuche genutzt, ohne gleich einen Aktionismus zu praktizieren, für den ich ja auch noch keine genügenden Erfahrungen mit dieser Schule hatte. Nun zeichnen sich für mich Gestaltungsschwerpunkte und Leitlinien meiner künftigen Arbeit ab. Manches, was in meiner Rede vor einem Jahr noch angedeutet und versuchsweise gesprochen war, hat jetzt Gestalt und Bestimmtheit gewonnen und ich freue mich, Ihnen in den nächsten Minuten einen Einblick in diese Schwerpunkte meiner und unser aller Arbeit hier an der DSL zu geben.

2) Der Prozess der Modernisierung steht vor dem Abschluss

Das Wichtigste vorweg: Diese Schule wird schöner von Tag zu Tag und in einem manchmal kaum fassbaren Maße!

Wenn ich an meinen Beginn in einem dunklen Container neben dem Schwimmbad denke, wenn ich die alten Fotos von Turnhalle, Grundschule und Sportanlagen mir anschau und dann vorbei an der großen grünen Wiese und den blühenden Oleander- und Hibiskusbüschen die Kinder in der neu gebauten Grundschule besuche oder wenn ich den Klassen in unserer großen neuen Dreifachturnhalle oder auf dem Kunstrasen und der Tartanbahn beim Sport zuschau oder wenn ich mich an unsere kürzlich gefeierte Eröffnung unserer edlen Schülerbibliothek erinnere, dann haben wir in den letzten ein/zwei Jahren hier an der DSL eine wirklich atemberaubende Wandlung der Schule erleben dürfen. Die neuen Gebäude und Anlagen, ihre verbesserte Funktionalität und ihre beeindruckende ästhetische Wirkung, erfüllen alle mit Stolz, an einer solchen besonderen Schule arbeiten zu dürfen und auch mit großer Dankbarkeit gegenüber den hauptsächlichen Initiatoren, den Damen und Herren des Schulvereinsvorstandes, ohne deren Initiative und tägliche ehrenamtliche und auch aufopferungsvolle Arbeit dieses alles gar nicht möglich gewesen wäre. Und weil das so ist, schweige ich jetzt auch zu allen weiteren Aspekten der Modernisierung, die unsere Schulvereinsvorsitzende, Frau Hansen, in ihrem Rechenschaftsbericht ja auch schon umfassend dargestellt und gewürdigt hat.

3) Die Schule ist finanziell gesund und spart trotzdem nicht bei der Pädagogik

In diesem Zusammenhang ist wichtig festzustellen, dass sich unsere Schule trotz erheblicher Investitionen in Gebäude und Anlagen und für folgende Erhaltungsaufwendungen und Abschreibungen in einer guten finanziellen Situation befindet. Wie die Geschäftsführerin und der Vorstand schon dargelegt haben oder Ihnen noch darlegen werden, ist die materielle Basis der DSL gut geordnet und gesund, Dies ist auch der Fall trotz eines leichten Schülerrückgangs in diesem Jahr und obwohl wir pädagogisch großzügig, aber finanziell teuer ziemlich kleine Klassen von im Durchschnitt unter 25 Schülern eingerichtet haben und uns beispielsweise auch vier zehnte Klassen mit je etwa 21 bis 22 Schülern geleistet haben. Die Zukunft, auch vor allem der Schülerzahlenentwicklung, wird zeigen, ob wir dieses fortführen können.

4) Die Bund-Länder-Inspektion kommt im Februar nächsten Jahres

Der wichtigste Termin in diesem Schuljahr wird die Woche der Bund-Länder-Inspektion vom 6. bis 12. Februar nächsten Jahres sein. Dann werden vier bis fünf Inspektoren aus Deutschland eine Woche lang unsere Schule auf Herz und Nieren prüfen. Sie werden das Gelände und die Gebäude besichtigen und den Unterricht fast aller Kollegen besuchen. Sie werden mit Vertretern aller Gruppen der Schule lange Interviews führen und viele Schuldokumente studieren. Und zum Schluss werden sie alle Eindrücke, Beobachtungen und Informationen in Form von Leistungs- und Kennziffern in viele Erfassungsbögen eintragen, Stärken und Schwächen der Schule bilanzieren und uns, so hoffen wir sehr, dann letztendlich den Titel einer ausgezeichneten Auslandsschule der Bundesrepublik Deutschland verleihen. Bis es soweit ist, ist jedoch noch jede Menge Arbeit zu tun, und im Ausblick auf diesen Berg tröstet es ein wenig, dass wir glauben, gut gerüstet zu sein.

Als eine vorausschauend gute Maßnahme von Vorstand und alter Schulleitung hat sich die Einrichtung eines PQM-Koordinators zu Beginn des letzten Schuljahres erwiesen. Die viele Arbeit und Mühe, die sich Peter Seidelmann in diesem Amt gibt, sind aus der Schule schon gar nicht mehr wegzudenken. Seine langfristige organisatorische Vorbereitungen haben eine große Bedeutung; denn die BLI verlangt gerade in ihrem Vorfeld Monate vorher und nicht in der eigentlichen Inspektionswoche mit dem Erstellen und Zusammentragen von zahllosen Papieren, Dokumenten und Berichten der Schule eine große Extraarbeit ab.

Gute Mitarbeiter bei der Vorbereitung auf die Inspektion sind auch Herr Stöhr vom Schulvereinsvorstand und Herr Dietl, unser kundiger Qualitätsentwicklungsberater aus Madrid, der den iberischen Deutschen Schulen von der Zentrale zur Verfügung gestellt wurde.

Eine sehr große Hilfe sind all die engagierten und motivierten Kollegen, die, beginnend im letzten Jahr, sich der Entwicklung der Schule gewidmet haben. In einer ersten kollegialen Arbeitsgruppe haben sie, auch unter Mitarbeit von Elternvertretern, damit begonnen, unser altes, in die Jahre gekommenes Leitbild zu überarbeiten.

Außerdem klärten sie in Abstimmung mit den Gruppen der Schule die Evaluationsschwerpunkte für die Peers. Diese von der Schule dann vorgegebenen Untersuchungsfragen waren, inwieweit die Schule in ihrer methodischen Arbeit der Heterogenität der Schüler gerecht wird, ob das Integrationskonzept für die S-Schüler funktioniert, ob grundsätzlich Begegnung zwischen den verschiedenen sprachigen und verschiedenen kulturellen Schülern stattfindet und wie die Schule mit den Belastungen von Schülern und Kollegen umgeht.

Die Peers, die uns dann im Februar besuchten und mit ihren Analysen Antworten auf diese Fragen finden wollten, waren Kollegen aus unseren Partnerschulen in Porto und Valencia.

Zum Schluss ihrer Arbeit hat sich die produktive bahnbrechende Gruppe des Kollegiums dann der Auswertung dieses Peer-Reviews verschrieben.

Die Ergebnisse der Peer-Evaluation haben die Schule in ihrem Handeln und ihren Zielen insgesamt sehr bestätigt, bei einzelnen Aspekten sind uns aber auch Probleme und Defizite verdeutlicht worden.

So wurde uns von den Peers berichtet, dass sich unsere deutschen und portugiesischen Schüler interessiert und tolerant begegnen; alle Gruppen schätzen das vielfältige und erfolgreiche Bemühen unserer Schule um die Begegnung und den Austausch unserer Kulturen. Kritisch angemerkt wurde, dass Fahrten und Austausche mit Deutschland und seinen Menschen früher und intensiver veranstaltet werden müssten als am Ende der 11. Jahrgangsstufe, ein Jahr vor dem Abitur.

Das Konzept der allmählichen Integration der S-Schüler wurde im Evaluationsbericht ebenfalls gewürdigt; allerdings wurde auch von Kritik von Schülern berichtet, die eine frühere Vollintegration in den Deutschunterricht und nicht erst in der 10. Klasse vorschlagen.

Allgemein dokumentiert der Bericht, dass Schüler, Eltern und Lehrer der schulischen Ausbildung ein sehr hohes, vorbildliches Niveau attestieren, dass sie aber auch in Vielem eine zu hohe Belastung der Arbeitenden und Lernenden wahrnehmen.

Der schwierigste Punkt des Peer-Berichtes betrifft die Unterrichtsgestaltung. Die Unterrichtsbeobachtungen haben ein vorbildlich partnerschaftliches Verhältnis von Lehrern und Schülern und eine gute Lernatmosphäre wahrgenommen, in der auf hohem Niveau erfolgreich und motivierend gelernt wird. Allerdings erfolgt dieses zu stark lehrerzentriert und relativ uniform in der Methode des Frontalunterrichtes. Methodenvielfalt, Schüleraktivierung und eine stärkere Orientierung des Unterrichts am einzelnen Schüler, seinen spezifischen Stärken und Schwächen, werden dagegen als Defizite im Bericht verzeichnet.

Nach diesen Untersuchungen der Peers hat sich die Arbeitsgruppe der Kollegen, erweitert um Vertreter der anderen Abteilungen und ein Vorstandsmitglied der DSL, zur Steuergruppe der Schule weiterentwickelt, die nun eine ganze Reihe von Arbeitsgruppen anleitet und strukturiert.

Diese Gruppen arbeiten in diesem Schuljahr an den Problem- und Arbeitsfeldern, die sich, wie oben ausgeführt, aus dem Peer-Bericht, aber auch nach Einschätzung der Kollegen bei der Auswertung des neuen Leitbildes der Schule ergeben haben.

So beschäftigt sich eine Gruppe mit der fehlenden Methodenvielfalt und Binnendifferenzierung im täglichen Unterricht, aber auch von uns selbst gesetzte und entsprechend unserer Werte für wichtig erachtete Reformprojekte werden angegangen. Hier wären das Deutschkonzept oder das Integrationsprogramm der Schule zu nennen. Nicht zuletzt gehört dazu

auch eine die Grundschule und das Gymnasium übergreifende Arbeitsgruppe, die eine einheitliche Schulphase von Klasse 4 bis 6 für das nächste Schuljahr konzipiert. Zu all diesen Punkten in den einzelnen Teilen meiner Rede gleich noch mehr!

Nach einem guten Jahr Organisationsentwicklung bleibt festzuhalten, dass sich in diesem dynamischen Personalprozess sehr viel getan hat, in dem aktuell etwa 30 Kollegen in verschiedenen selbstgeschaffenen Gruppen ihre Schule weiterentwickeln,. Wurde der ein oder andere Kollege vor Jahresfrist noch bleich bei der Information, dass die BLI die Vorlage eines Schulprogramms verlange, was jedoch bei uns weit und breit nicht vorhanden war, so können wir inzwischen ziemlich entspannt auf eine Schule verweisen, die sich aufgemacht hat und eine programmatische, bewusste und verabredete Entwicklung betreibt.

5) Deutschlernen an der DSL

Eine meiner Einsichten an unserer Deutschen Schule im Ausland ist, dass wir gar nicht genug darüber nachdenken können, wie wir es unseren portugiesischen Schülern erleichtern, Deutsch zu lernen, und wie wir sie dabei zu hervorragenden Leistungen befähigen; denn ein Schüler ist in unserer Schule mit dem Ziel der deutschen Hochschulreifeprüfung so gut wie seine Fähigkeiten in der deutschen Sprache.

Deshalb ist es gut, dass auch die Arbeitsgruppe zum Integrationskonzept der Schule damit beschäftigt ist, über neue Wege des Deutschlernens nachzudenken. Sicher muss hier nicht Grundsätzliches neu erfunden werden, denn unser Konzept der langsamen Integration der Schüler in den deutschsprachigen Unterricht und der speziellen Förderung in angemessenen Lerngruppen für verschieden fortgeschrittene Deutschlerner ist gut und hat sich bewährt. Trotzdem stellt sich manchem die Frage, ob wir insgesamt nicht mutiger und entschlossener die Begegnung von Muttersprachlern und Fremdsprachlern praktizieren sollten, anstatt die Portugiesen aus dem Kindergarten bis zur Vollintegration in 10 in ihren DAZ-Gruppen für sich zu belassen ohne die Herausforderung durch die Muttersprachler. Dabei wären Modelle der Teilintegration möglich, auch eine vorgezogene Vollintegration schon in der 9.Klasse wäre hier zu erörtern.

Deutschunterricht an der DSL heißt vor allem Fremdsprachenunterricht auf hohem Niveau mit den Methoden der modernen Fremdsprachendidaktik. Trotzdem müssen wir wissen, dass wir wirklich hervorragende Sprecher des Deutschen dabei nur erzielen werden, wenn wir unsere jungen Portugiesen für die Menschen, ihre Kultur und Gesellschaft, interessieren, die diese deutsche Sprache sprechen. Erst die Begegnung mit den Menschen und das Miterleben ihres Alltages in Deutschland als auch die Erfahrung unserer portugiesischen Schüler, dass die gelernte Fremdsprache ihnen diese Welt erschließt, erst diese tiefgreifen-

den und prägenden Erlebnisse werden unsere Jungen und Mädchen aus Lissabon zu wirklich interessierten und fortgeschrittenen Deutschsprechern machen. Für ein solches Ziel erscheint die bisherige Deutschlandfahrt am Ende der 11 als alleinige Unternehmung und dann ein Jahr vor dem Abitur als bei weitem zu spät und zu wenig.

Deshalb haben Herr Valentim und ich im letzten Jahr einiges unternommen, den so wichtigen Austausch für die S-Klassen mit der Berliner Schule weiterzuentwickeln, was auch mit dem Gegenbesuch der Berliner Schulleiterin vor einigen Wochen hier in Lissabon erste Früchte trug.

Auch die erstmalige Veranstaltung einer Schnee- und Skifahrt der 7.Klassen in die österreichischen Alpen im März nächsten Jahres resultiert aus diesen Überlegungen zu einem vertieften Deutscherlebnis. Auch wenn die Alpenfahrt noch auf andere Dinge wie sportliche Betätigung und Teambildung der Kinder abzielt, so sind wir doch fest davon überzeugt, dass das Erlebnis des für Portugiesen sicher mystischen Schnees und des Bergwinters eine intensivere Verbindung zum Deutschen schafft, als dieses das Auswendiglernen mancher Vokabelliste vermag.

Eine Begegnung der besonderen Art mit Deutschland soll auch ein weiteres Projekt bewirken, das noch in einer frühen Planungsphase steckt. Ziel wäre, unseren Portugiesen zu Beginn der 10.Klassen über einen Austausch mit deutschen Gymnasien einen mehrwöchigen Aufenthalt in deutschen Familien mit Schulbesuch und anschließendem Gegenbesuch des deutschen Partners anzubieten.

6) Studieren in Deutschland

In dieselbe Richtung zielen Bestrebungen, die mein Stellvertreter Tom Harth und ich im letzten Jahr unternommen haben, um unsere Schüler genauer über ein Studium in Deutschland zu informieren und evtl. auch dafür erfolgreicher zu gewinnen, als das bisher der Fall war. Wenn man bedenkt, welche außerordentliche Leistung viele unserer portugiesischen Schüler erbringen, die -nicht selten ohne jeden Bezug zu Deutschland- hier ein deutsches Abitur ablegen, dann erscheint es nur logisch, dass sie diesen großen, sicher hart erkämpften Erfolg mit einem Studium in Deutschland krönen, und sei dies auch nur bis zum Bachelor, um den Master dann in Portugal zu erwerben, oder eben umgekehrt. Das ist der Hintergrund für einen großen Abend für die Eltern unserer Elftklässler, den wir vor zehn Tagen, am 9. November, zum Thema „Studieren in Deutschland“ veranstaltet haben -übrigens unter Leitung unseres neuen Berufs- und Hochschulkoordinators, Herrn Martin Bösser. Vertreter von Partneruniversitäten wie von der Uni Bielefeld oder der Technischen Universität München waren extra angereist und standen Eltern und Schülern Rede und Antwort. Und

Alumni der DSL berichteten authentisch und ermutigend von ihren Erfahrungen im eigenen Studium in Deutschland. Wir wollen demnächst auch die Deutschlandfahrt in der 11 dazu nutzen, dass unsere Schüler einen oder zwei Tage in einer deutschen Universität verbringen und einen authentischen und hoffentlich motivierenden Eindruck davon nach Hause mitnehmen. Beide Maßnahmen, Elternabend und Hospitation vor Ort, sollen dazu dienen, Schwellenängste bei unsren Schülern und auch ihren Eltern abzubauen und zu zeigen, dass in der modernen globalisierten Welt, Ausbildung und Studium im Ausland kein bedenkliches Risikounternehmen, sondern vielmehr -und das gerade für unsere bilingualen Schüler- eine einmalige Gelegenheit darstellen.

7) Neustrukturierung der ersten drei Jahre an der Grundschule Estoril und einheitliche Schulphase der Klassen 4 bis 6 an der Grundschule Lissabon

Mögen diese Ideen und Aktionen der Schulleitung auch auf das Interesse und die Zustimmung der Eltern treffen, so war das im vergangenen Jahr nicht immer der Fall. Die lang bedachte Entscheidung von Schulleitung und Vorstand, in der Grundschule Estoril die Klassengrenzen in den ersten drei Schuljahren aufzuheben und eine flexible Schuleingangsphase einzurichten, trafen auch auf das deutlich artikulierte Unverständnis und den Widerstand eines Teiles der Eltern. Ohne hier auf alle Argumente noch einmal im Einzelnen einzugehen, die zu dieser Entscheidung führten und deren erneute Darlegung sicher den Abend sprengen würde, sei doch betont, dass es sich keiner von uns leicht gemacht hat und dass uns schließlich vor allem viele pädagogische, aber auch schulorganisatorische Ziele zu unserem Entschluss gebracht haben. Wir waren dabei froh auch von den kritischen Eltern doch am Schluss ein klares Angebot der weiteren Kooperation erhalten zu haben..

Der Grundgedanke, der zur strukturellen Umgestaltung der Grundschule Estoril geführt hat, ist der einer individuellen Förderung jedes Schülers, der jetzt eben, pauschal gesagt, die ersten drei Jahre in zwei oder vier Jahren durchlaufen kann. Ohne hier in ein Kolleg der Pädagogik abzugleiten, sei nur soviel ausgeführt, dass die moderne Schule nicht mehr ein schematisches, meistens am Durchschnitt orientiertes Lernprogramm für alle Schüler veranstalten will, sondern dass sie mit einem differenzierten, vom jeweiligen Schüler auch bestimmten Angebot dem Individuum in seinen besonderen Bedürfnisse, in seinen jeweiligen Stärken und Schwächen mehr gerecht werden und so bei jedem Einzelnen auch einen größeren Lernerfolg erzielen will.

Mit der Entscheidung über die flexible Eingangsphase in den Klassen 1 bis 3 ist unmittelbar auch eine weitere strukturelle Reform der Schule verbunden, und zwar die einheitliche Schulphase von Klasse 4 bis 6 für unsere Kinder aus Estoril und Lissabon. Wir wollen hier

wirklich ernst machen mit der Möglichkeit einer intensiven Zusammenarbeit von Gymnasium und Grundschule, was an unserer Schule, die alle Abteilungen unter einem Dach hat, wie nirgendwo sonst möglich ist. Dabei denken wir daran, dass wir weit stärker als bisher die Methoden des individuellen Lernens, wie sie in der Grundschule praktiziert werden, unter den spezifischen Anforderungen des Gymnasiums fortsetzen und damit auch die im Peer-Bericht kritisierte Methodenuniformität des Gymnasiums aufbrechen. Die gleichermaßen aus Grundschul- und Gymnasiallehrern gebildete Arbeitsgruppe, die damit begonnen hat, ein Modell für das nächste Schuljahr zu entwickeln, sieht hier vielfältige Möglichkeiten, so etwa die Bildung von Jahrgangsstufenteams der Lehrer, von Klassenleiterpaaren aus Grundschule und Gymnasium, von Epochenunterricht oder von Schülersprechtagen vor, um nur einige Ideen zu nennen.

8) Grundzüge eines Förderkonzeptes an der DSL

Im Grunde hat die DSL den Fördergedanken schon immer mit ihrem großen Angebot an Arbeitsgemeinschaften und Neigungs- und Begabungsgruppen verfolgt, die es einem Schüler ermöglichen, seine besonderen Talente und Stärken in der Schule zur Geltung zu bringen. Auch die Nachmittagsbetreuung in Kindergarten und Grundschule realisierte das Ziel der individuellen Förderung, indem Schüler Begabungen in Ateliers oder bei besonderen Aufgaben ausleben konnten und Schwächen bei der unterstützten Erledigung der Hausaufgaben oder beim gezielten Nacharbeiten zu schließen vermochten.

Diese Praxis und dieses Angebot wurden nun im letzten Schuljahr überlegt ausgeweitet, so dass ein Förderkonzept der Schule allmählich Gestalt gewinnt.

Zum einen haben Vorstand und Schulleitung sich bewusst dafür entschieden, entsprechend den zur Verfügung stehenden Mitteln für die Extraförderung auch behinderte Kinder, in diesem Fall ein Kind mit Down-Syndrom in der Grundschule, aufzunehmen.

Insgesamt wurde auch allen Schülern der sechsten Klassen mit Problemen in Deutsch, Mathematik und Portugiesisch als Muttersprache das Angebot einer besonderen Förderstunde beim Fachlehrer gemacht, wobei die Kinder nun in der Regel mit drei oder vier Klassenkameraden bei ihrem Lehrer am Nachmittag noch einmal in Ruhe und mit individueller Hilfe ein Problem nacharbeiten und so schließlich verstehen können.

Ähnlich wie diese Förderstunden ist die spezielle Hausaufgabenbetreuung für Schüler der Klassen 5 und 6 im Rahmen des AG-Angebots konzipiert, bei der Kinder der Erprobungsstufe viermal in der Woche nachmittags mit professioneller Hilfe von zwei Lehrerinnen aus dem Gymnasium den schulischen Stoff nacharbeiten können.

Die Schule sieht alle diese Aufgaben, die mit besonderen Maßnahmen jeden Schüler zur optimalen Leistung befähigen wollen, als ihre originäre Aufgabe an und möchte diese nicht –

das sei hier auch ausdrücklich gesagt- auf die häufig praktizierte und von den Eltern zusätzlich bezahlte Nachhilfe abschieben.

9) Zusammenarbeit und Teambewusstsein innerhalb der Schule

Die Deutsche Schule Lissabon ist eine gute, am höchstmöglichen Lernerfolg ihrer Schüler interessierte Schule; sie ist aber auch ein Wirtschaftsunternehmen, das sich mit seinem Angebot am Markt behaupten und Erfolg haben muss. Die Voraussetzung dafür ist die Identifikation der Mitarbeiter mit der Schule und das Bewusstsein jedes Einzelnen, mit allen Anderen zusammen für den Erfolg der Gruppe den eigenen bestmöglichen Beitrag einzubringen. Teambewusstsein und als Voraussetzung dafür effektive und als gerecht empfunden Kooperationsstrukturen und Arbeitsaufteilungen sind dafür unerlässlich.

Ich habe deshalb in meinem ersten Jahr hier ein ganz besonderes Augenmerk auf Stiftung oder Verbesserung von Kooperation und Kommunikation an der DSL gelegt. Zu meiner Freude traf das auf eine große Bereitschaft der Kollegen, so dass ich nun nach doch relativ kurzer Zeit sagen kann, dass ich in guten und effektiven Arbeitsstrukturen handele. Da ist einmal eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Mitgliedern des Vorstandes, für die ich herzlich danke; dann praktiziere ich eine problemlose Kooperation mit den Vertretern aus der Eltern- und Schülerschaft und treffe mich regelmäßig mit dem Lehrerbeirat, mit dem im letzten Jahr einige wichtige Reformen im Kollegium realisiert werden konnten. Ich denke da vor allem an die Neuregelung der Schulgeldermäßigung für alle Mitarbeiter, die nur gelang, weil eine belastbare Vertrauensbeziehung zwischen Schulleitung, Vorstand und Lehrervertretung vorhanden war.

Das Lehrerkollegium einer Auslandsschule, auch das habe ich in meinem ersten Jahr gelernt, ist eine ganz besondere Gruppe. Im Unterschied zu Deutschland zerfällt sie noch einmal in mehrere Untergruppen von Portugiesen und Deutschen, von entsandten Lehrkräften und Ortskräften, von langjährigen Kollegen und nur kurzfristig eingestellten Lehrern. Auch das Verhältnis der Lehrer zu dem gegenüber Deutschland erheblich umfangreicheren und auch wichtigeren Verwaltungspersonal ist zu bedenken, weshalb es an einer Auslandsschule sicher zu den bevorzugten Aufgaben des Schulleiters gehört diese Zusammenarbeit zu organisieren und mögliche Friktionen wenn nicht zu vermeiden, so doch zu mildern.

Mehrere meiner Maßnahmen im letzten Jahr dienten diesem Zweck.

Einmal habe ich angeregt, den bisherigen Lehrerausflug als eine Unternehmung des gesamten Personals zu veranstalten, was wir zusammen mit dem Lehrerbeirat auch schon bei der letzten Weihnachtsfeier mit großem Erfolg praktiziert hatten. Und so sind am 18. September immerhin 125 von 140 Mitarbeitern in prächtiger Laune trotz gar nicht mal so gutem Wetter in drei großen Bussen zusammen nach Óbidos gefahren und haben dort einen Nachmittag

und Abend zusammen verlebt, dessen gemeinschaftsfördernde Wirkung heute noch zu spüren ist.

Außerdem habe ich versucht, auch Ortskräfte mit der Koordination der Schule und nicht mehr nur Unterrichtsaufgaben zu betrauen, die bisher den aus Deutschland vermittelten Lehrkräften vorbehalten war, was ich für bedenklich halte, einmal aus Gerechtigkeitserwägungen, zum anderen aber auch deshalb, weil wir bei der Gestaltung der Schule Wissen und Erfahrungen unserer langjährigen portugiesischen Lehrkräfte benötigen. Diese Maßnahmen waren mir auch einige Entlastungsstunden wert; denn wir verfügen jetzt bei der Koordination unserer Arbeit im Fachbereich Deutsch neben einer deutschmuttersprachlichen Lehrkraft, Frau Holz, auch über zwei portugiesische Kolleginnen, Frau Fragoso und Frau Martins, die als erfahrene DAF-Expertinnen neue und wichtige Impulse und Ideen bei der Neugestaltung des Deutschlernens an der DSL geben werden. Auch die Koordination der Sekundarstufe I verfügt nun neben der deutschen ADLK, Frau Hodapp, über eine portugiesische Kraft wie Frau Hilt, die den portugiesischen Eltern bei den vielen kleinen Problemen, die gerade portugiesische Eltern manchmal haben, als einfühlsame Beraterin zur Verfügung steht.

10) Verstärkte Öffnung der Schule nach außen

Wie die Deutsche Schule nach innen ein Team bildet, so soll sie für mein Verständnis nach außen ein offenes Verhältnis praktizieren und über gute Kooperationsbeziehungen verfügen. Auch wenn es nicht zu meinem Auftrag gehören würde, wäre es für mich selbstverständlich, dass die Deutsche Schule in Portugal eine aktive Rolle bei der Darstellung der deutschen Gesellschaft und Kultur spielt. Die Zusammenarbeit der deutschen Institutionen hier in Lissabon bildet dafür die Voraussetzung, weshalb wir alle sehr froh über solche großen Veranstaltungen wie die mit Dieter Nuhr vor vier Wochen sind, die ein sehr erfolgreiches Gemeinschaftswerk von uns dreien, von Botschaft, Goethe-Institut und Schule, darstellte. Auf diesem Weg wollen wir weitergehen, weshalb wir auch einen Jour fixe für regelmäßige Treffen und Austausch mit dem Goethe-Institut praktizieren. Sein neuestes Ergebnis wird ein Tag der offenen Tür sein. Am 24. November, also in einer knappen Woche, werden uns etwa 100 Deutsch lernende Schüler von portugiesischen Schulen besuchen und für einen Vormittag sich mit unseren Schülern austauschen, zusammen musizieren, Fußball spielen und nicht zuletzt Deutsch sprechen.

Mit einer anderen Schule, der Deutschen Schule in Silves, haben wir sogar einen festen Kooperationsvertrag, der den Schülern an der Algarve unter unserer Anleitung ermöglicht, auch dort das deutsche Abitur zu erwerben.

Ein anderer wichtiger Partner für uns sind die Kirchengemeinden in Lissabon. Unsere 160-Jahr-Feier im November des letzten Jahres in der Evangelischen Kirche und das Benefizkonzert der Kirchen im letzten Monat hier bei uns zeigen, wie gut der Austausch funktioniert. Nicht zuletzt sei hier auch noch die Universidade Nova erwähnt, von der wir regelmäßig zwei angehende Deutschlehrer für die Ausbildung an unsere Schule übernehmen, was uns wenigstens zum Teil mit Portugiesischkursen für unsere frischen Lehrkräfte aus Deutschland vergolten wird. Lässt sich eine bessere Begegnung zwischen uns Deutschen und unserem Gastgeberland denken, als dass wir die Qualität des Deutschlehrens in Portugal nach Kräften fördern und dafür die Möglichkeit bekommen, die portugiesische Sprache zu erwerben und uns damit besser einzuleben in unser schönes Gastland?

11) Die DSL als Schule der Begegnung von Kulturen und Sprachen

Die Frage führt zum Kern unserer gesamten Arbeit zurück, auf den die vielen, vielen Maßnahmen, Reformen, Projekte, Ideen bezogen sind, die ich Ihnen in meiner Rede bisher dargestellt und entwickelt habe. Sie alle und noch viele mehr, die in den nächsten Jahren anstehen werden, finden sich in dem großen und gemeinsamen Ziel, dass sich an unserer besonderen Schule so intensiv, wie es nirgendwo in Deutschland oder Portugal möglich ist, unsere beiden Kulturen, ihre Sprachen und ihre Gesellschaften, begegnen und bereichern.

Die Modernisierung, die bauliche Um- und Neugestaltung unserer Schule, hat dieses in einem Sinnbild erfasst, das unsere Schule zwar immer schon besaß, was aber durch die Neuaufstellung als eigene Skulptur nun noch schöner zum Ausdruck kommt.

Auf dem Foyer unserer Schule stehen die zwei großen Repräsentanten unserer Kulturen, Fernando Pessoa und Johann Wolfgang Goethe, auf einem großen, sich weit erstreckenden Denkmalssockel. Sie stehen da auf Distanz, aber auch sich zugewandt und im Gespräch begriffen.

Was sich die beiden wohl zu sagen haben? Und die Schüler? Unsere deutschen und portugiesischen Jungen und Mädchen sitzen oder liegen im Raum auf dem Sockel zwischen den Figuren; sie sonnen und entspannen sich, hören Musik, lesen oder schauen einfach nur an den Dichtergrößen vorbei in den Lissabonner Himmel. Das ist jedoch nicht alles; denn wer genau hinsieht und einen Blick dafür hat, der entdeckt auch, dass sie dem deutschen und dem portugiesischen Dichter und ihrem Gespräch lauschen, dass sie in ihrem Austausch und ihrer Begegnung selber lernen und leben.